

Amok

Gefahrenabwehr und Präventionsmaßnahmen

Roland Goertz



Bremer-Wale 20. Juni 1913

Brauenhaftes Drama in einer Mädchenschule.

Waffenmord eines wahnsinnigen Lehramtskandidaten.

Drei Mädchen und ein Lehrer tot.

Die Opfer des Wahnsinns.

Der Schütze ermordet.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Das Verbrechen war so heillos geschehen, in der

Die Opfer des Wahnsinns.

Der Schütze ermordet.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Das Verbrechen war so heillos geschehen, in der

Die Opfer des Wahnsinns.

Der Schütze ermordet.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.



Portrait of a man in a suit, likely a key figure in the article.

Portrait of a man in a suit, likely a key figure in the article.

Zur wahren Lebensfreude, nur wirklichen Genuss im Leben kann nur der gesunde, der sich einer vollkommenen Gesundheit erweilt. Erst Zielsetzung dafür ist aber eine fortwährende Erzeugung aller Lebenskräfte, des Blutes und besonders der Nerven. Der Stoffwechsel wird durch das Ansetzen von Ockeren...

Brauenhaftes Drama in einer Mädchenschule.

Waffenmord eines wahnsinnigen Lehramtskandidaten.

Drei Mädchen und ein Lehrer tot.

Die Opfer des Wahnsinns.

Der Schütze ermordet.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

— In der heillosen Nacht war noch geschäftig... Die Opfer des Wahnsinns...

Die Opfer des Wahnsinns.

Der Schütze ermordet.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

Die letzte Szene.

BREMEN-WALLE 20.6.1913

Tatablauf:

Ernst Friedrich (oder Erich) Schmidt
30 Jahre alter Lehrer ohne Anstellung,
geistig verwirrt
Aus Bad Sülze/Mecklenburg
oder Sülze bei Hannover
betritt mit mehreren Schusswaffen und Munition das
Schulgebäude,
geht in einen Klassenraum mit 65 Mädchen
und schießt

Bilanz:

5 Tote
18 z. T. Schwerverletzte



DEGERLOCH UND MÜHLHAUSEN/ENZ 3./4.9.1913

Tatablauf:

1. Ersticht seine Frau und seine vier Kinder in Degerloch, 5 Ex.
2. Zündet in Mühlhausen 4 Scheunen an, 5 Haupt-, einige Nebengebäude brennen ab
3. Schießt bei seinem Gang durchs Dorf gezielt auf Männer, 9 Ex, 12 Schwerverletzte
4. Wird durch Polizeidiener und Männer des Dorfs mit Säbelhieb überwältigt
5. Stirbt 1938 in Psychiatrie in Winnenden(!)



Ernst Wagner

Bilanz:

14 Tote

12 Schwerverletzte

5 abgebrannte Haupt-
einige Nebengebäude



KÖLN-VOLKHOVEN 11.6.1964

Anja Bach Der psychisch kranke Walter Seifert drang am **11. Juni 1964** kurz nach 9.00 Uhr in das Schulgelände der Katholischen Volksschule in Köln-Volkhoven ein. Mit einem selbstgebastelten **Flammenwerfer** und einer **Lanze** griff er Schülerinnen und Lehrerinnen an. Zum Zeitpunkt des Anschlages waren 8 Lehrkräfte und etwa 380 Kinder in der Schule. **28 Kinder wurden schwer verletzt, acht von ihnen starben** an ihren Verletzungen. Der Attentäter **tötete zwei Lehrerinnen; zwei weitere Lehrerinnen wurden schwer verletzt.**



Bilanz:

10 Tote

22 z. T. Schwerverbrannte/-verletzte

Täter suizidiert sich mit E 605

Tatdauer: 15 Minuten

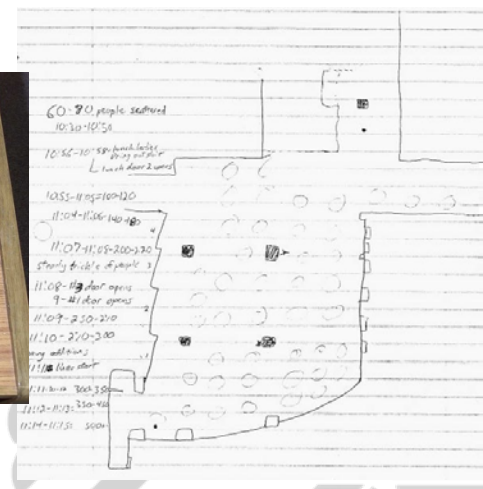
KÖLN-VOLKHOVEN



- 14. Februar 2008: Mitten in einer Vorlesung an der Northern Illinois University (NIU) in erschießt ein 27-jähriger Amokläufer am Valentinstag fünf Menschen und tötet sich selbst. Der frühere NIU-Student war psychisch krank.
- 7. November 2007: In einem Schulzentrum der finnischen Ortschaft Tuusula erschießt ein 18 Jahre alter Abiturient sechs Mitschüler, eine Schulkrankenschwester und die Schulleiterin. Dann tötet er sich mit einem Kopfschuss.
- 16. April 2007: Ein Amokläufer erschießt in der Technischen Universität in Blacksburg 32 Studenten und Lehrkräfte. Beim Eintreffen der Polizei nimmt sich der 23 Jahre alte Englischstudent aus Südkorea das Leben.
- 20. November 2006: Bastian B. († 18) schoss in der Geschwister-Scholl-Realschule in Emsdetten (NRW) wahllos auf Menschen und zündete Rauchbomben. Fünf Personen wurden verletzt, 32 mussten wegen einer Rauchvergiftung behandelt werden. Der Täter erschoss sich.
- 2. Oktober 2006: Milchmann Charles R. († 32) tötet in Lancaster County (US-Staat Pennsylvania) an einer Schule fünf Mädchen, dann sich selbst.
- 21. März 2005: Ein 16-Jähriger erschießt in einem Indianerreservat im US-Bundesstaat Minnesota zunächst seinen Großvater und dessen Lebensgefährtin. Anschließend tötet er in der Red Lake High School fünf Schüler, einen Sicherheitsbeamten und eine Lehrerin. Nach einem Schusswechsel mit der Polizei tötet sich der Junge selbst.
- 26. April 2002: Robert S. (19) erschießt am Gutenberg-Gymnasium in Erfurt 12 Lehrer, eine Sekretärin, einen Polizisten und zwei Schüler. Anschließend richtet er sich selbst.
- 20. April 1999: Die Schüler Eric H. (18) und Dylan K. (17) töten in der „Columbine High School“ in Littleton (US-Staat Texas) 12 Schüler, einen Lehrer und verwunden 24 weitere Menschen. Dann begehen sie Selbstmord.
- 11. März 2009: Winnenden
- 2011 Oslo
- Amoklauf an der Sandy Hook Elementary School, 2012
- Amoklauf an der Marysville Pilchuck High School, 2014
- Germanwings-Flug 2015

HISTORIE SCHULAMOKLÄUFE

COLUMBINE HIGHSCOOL



CHARAKTERISTIKA

- Lange und detaillierte Tatvorbereitung
- Täter sind meist ortskundig und vor Ort bekannt
- Eigener Tod wird in Kauf genommen/geplant
- Posthume Anerkennung (Medien) beabsichtigt
- Tatdauer meist um 10-15 min.
- Ziel: hohe „Tötungsleistung“ (Tote/Zeit)
- Fokussierung auf leicht erreichbare Ziele

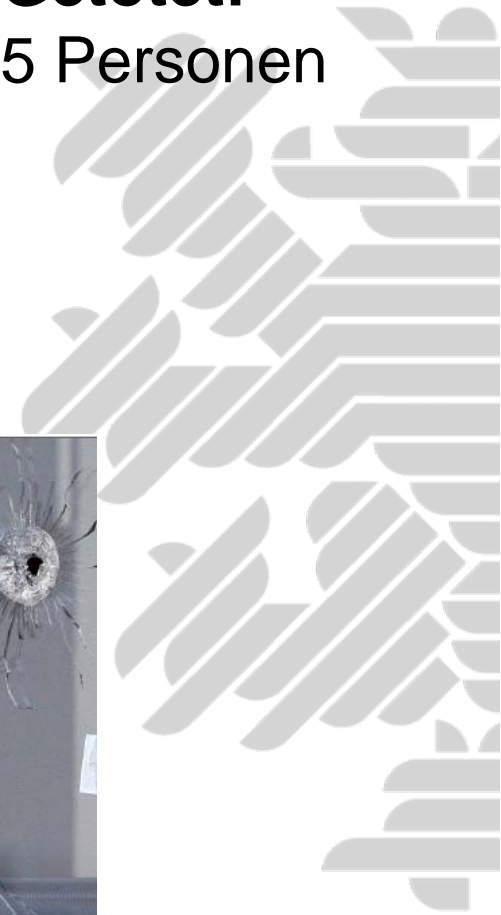




Tatwaffe de: e Beretta 92, Kaliber 9 Millimeter. DPA

In Klassenräumen:
Getötet:
9 Schüler/-innen
1 Referendarin
Verletzt:
9 Schülerinnen
1 Lehrerin

Auf der Flucht
Getötet:
5 Personen



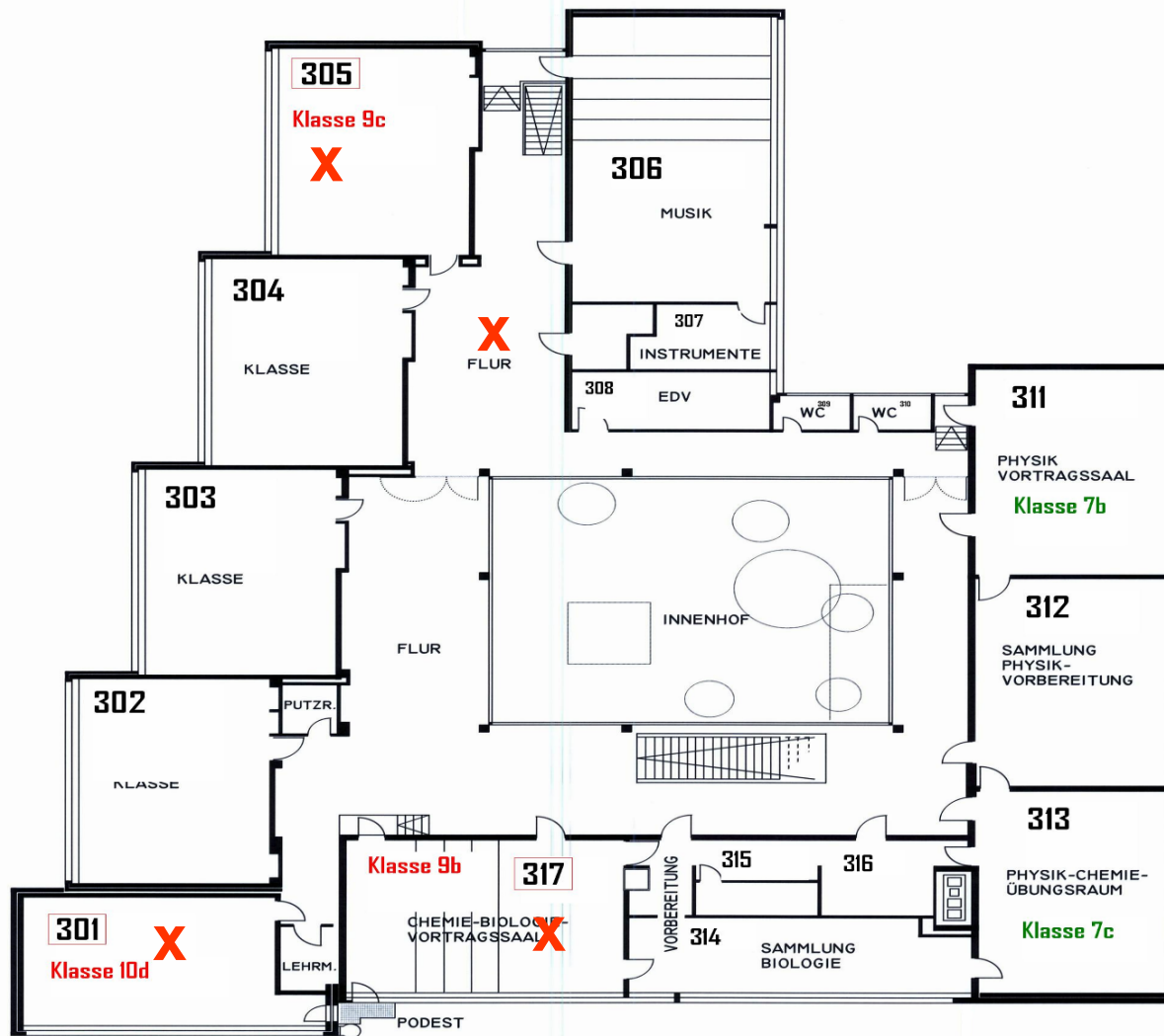
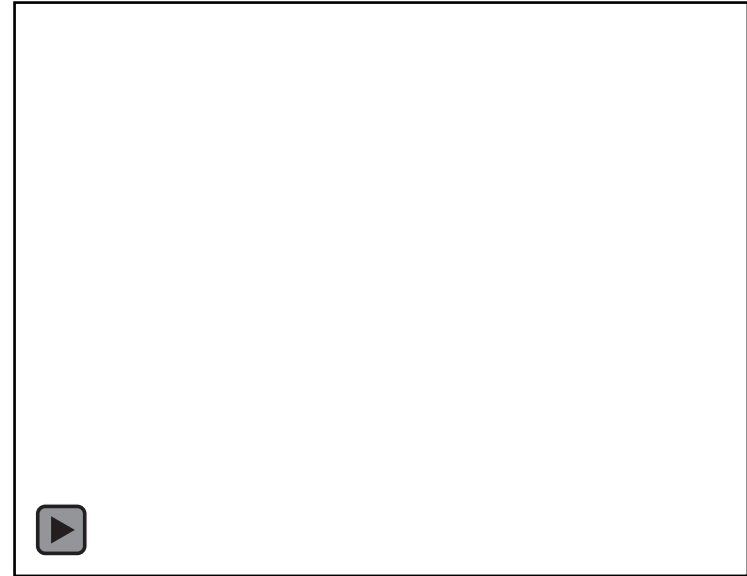


Abb. J. Stocker, DRK Waiblingen, Einsatzleiter



Einsatz- management

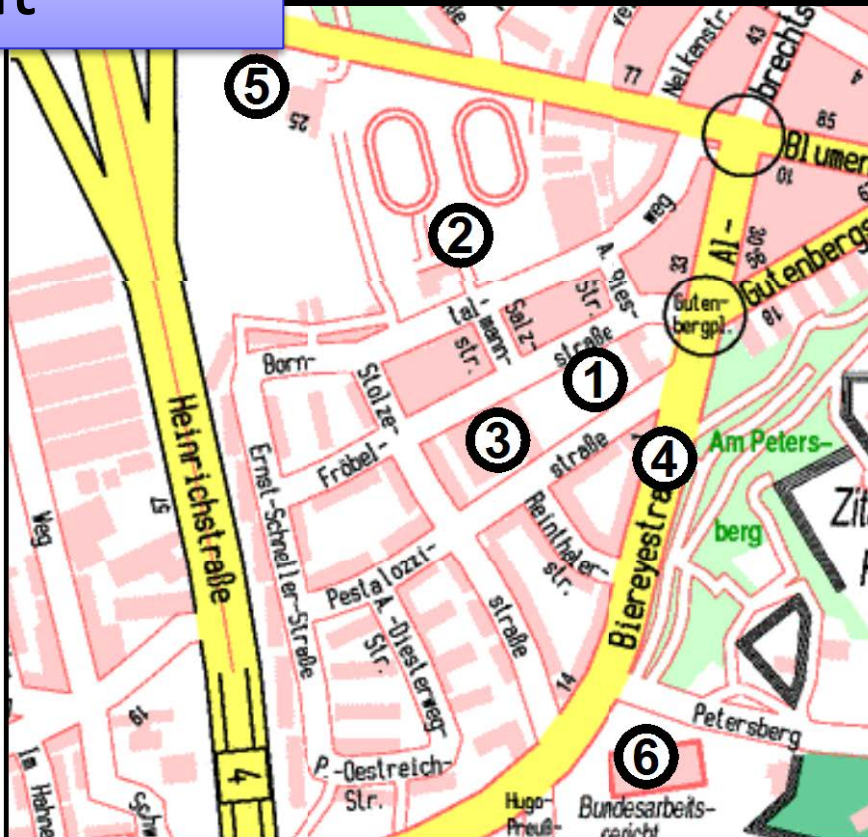
Erfurt 26.4.2002 Gutenberg-Gymnasium



Einsatz-
management

1. Allgemeine Lage
Das Schulgebäude



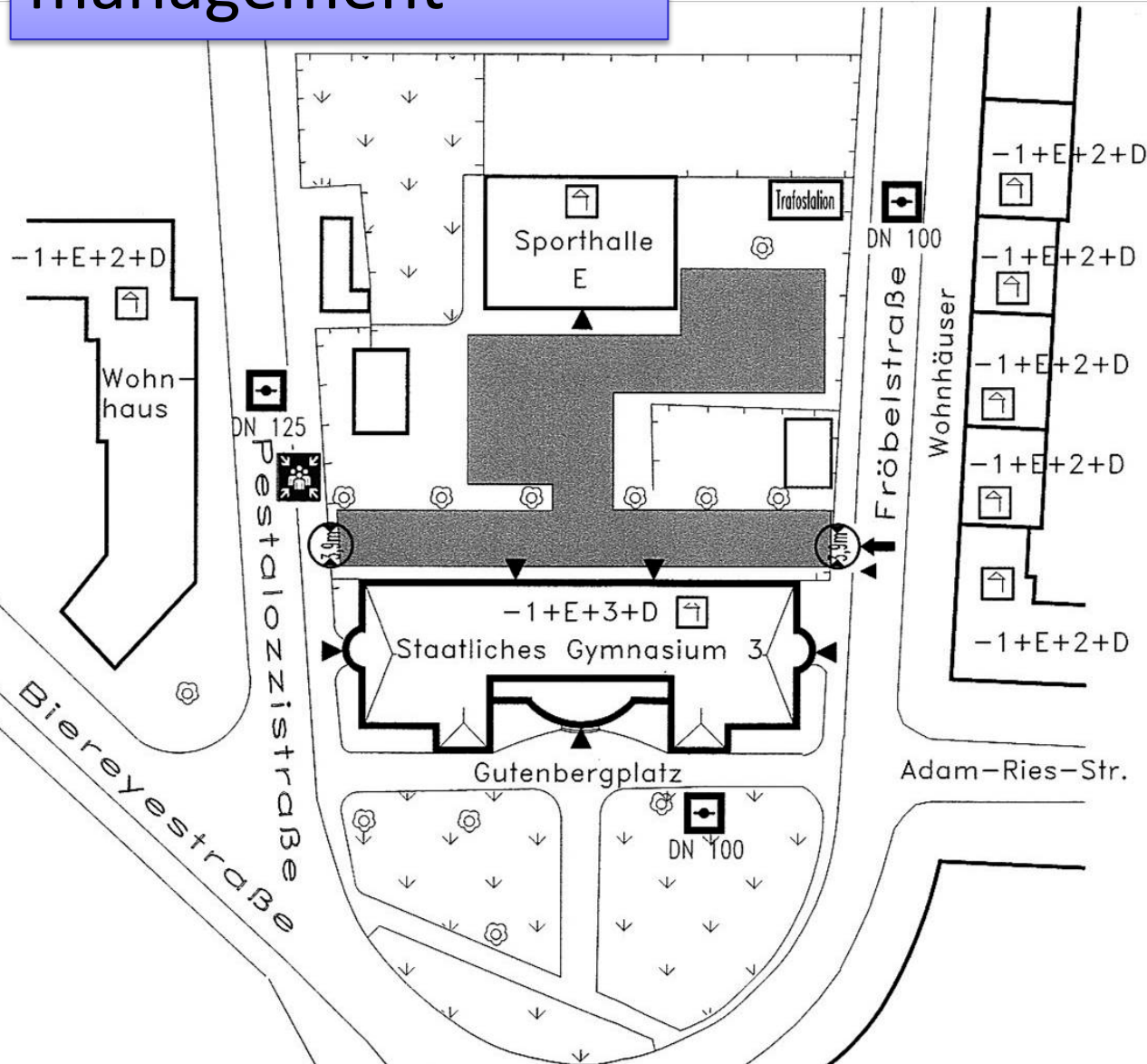


Legende:

- 1: Gutenberg-Gymnasium
- 2: Sportplatz Borntalweg
- 3: REWE-Kaufmarkt
- 4: Standort Einsatzleitung (Biereyestraße)
- 5: Europa-Grundschule
- 6: Bundesarbeitsgericht

Einsatz- management

1. Allgemeine Lage Das Schulgelände



Schulgebäude:

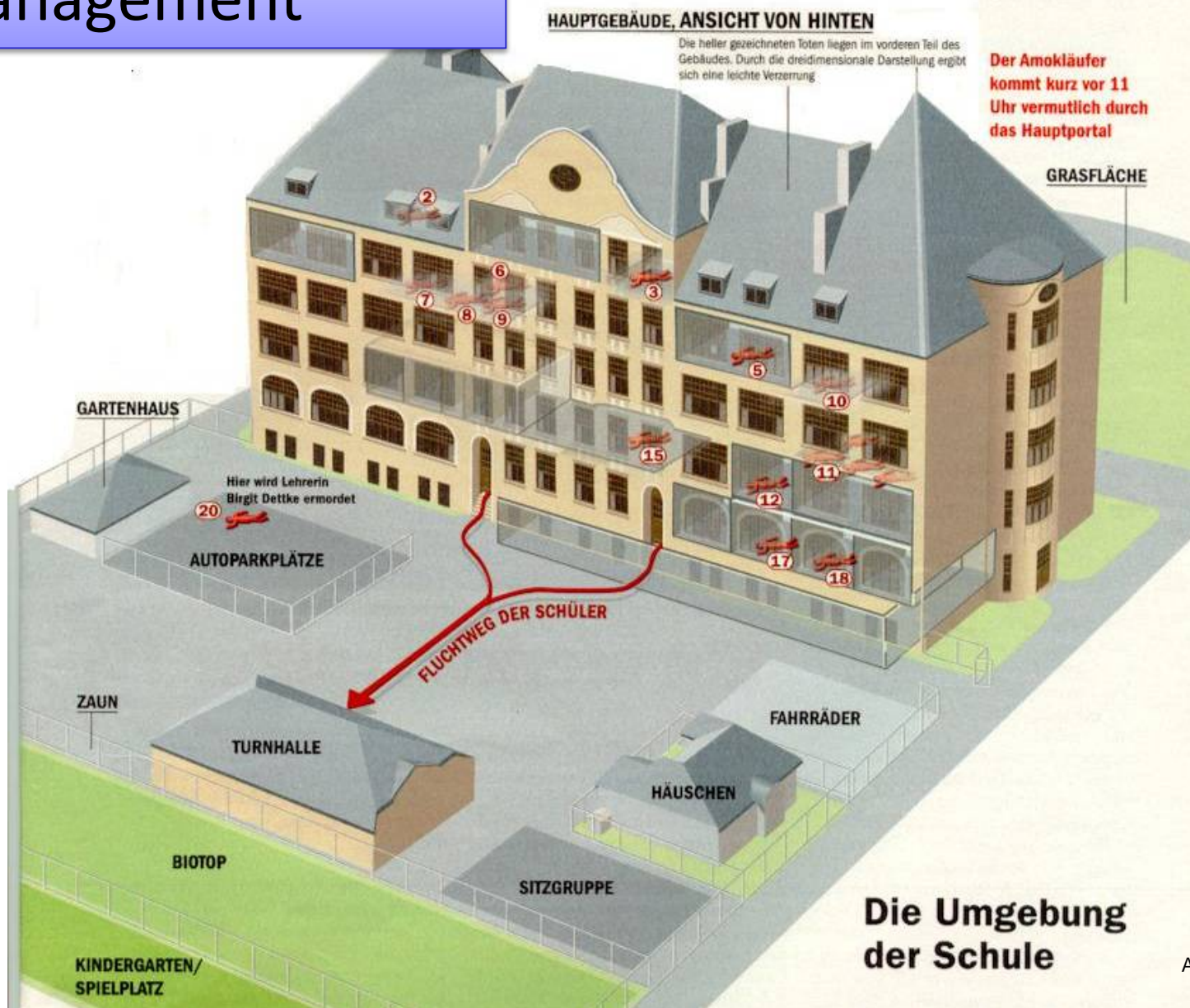
- Kellergeschoß
- Erdgeschoß
- 3 Obergeschosse
- ausg. Dachgeschoß

- 31 Unterrichtsräume
- 60 weitere Räume

- Geschößfläche:
ca. 1200 m²

- ca. 60 Lehrer
- ca. 750 Schüler

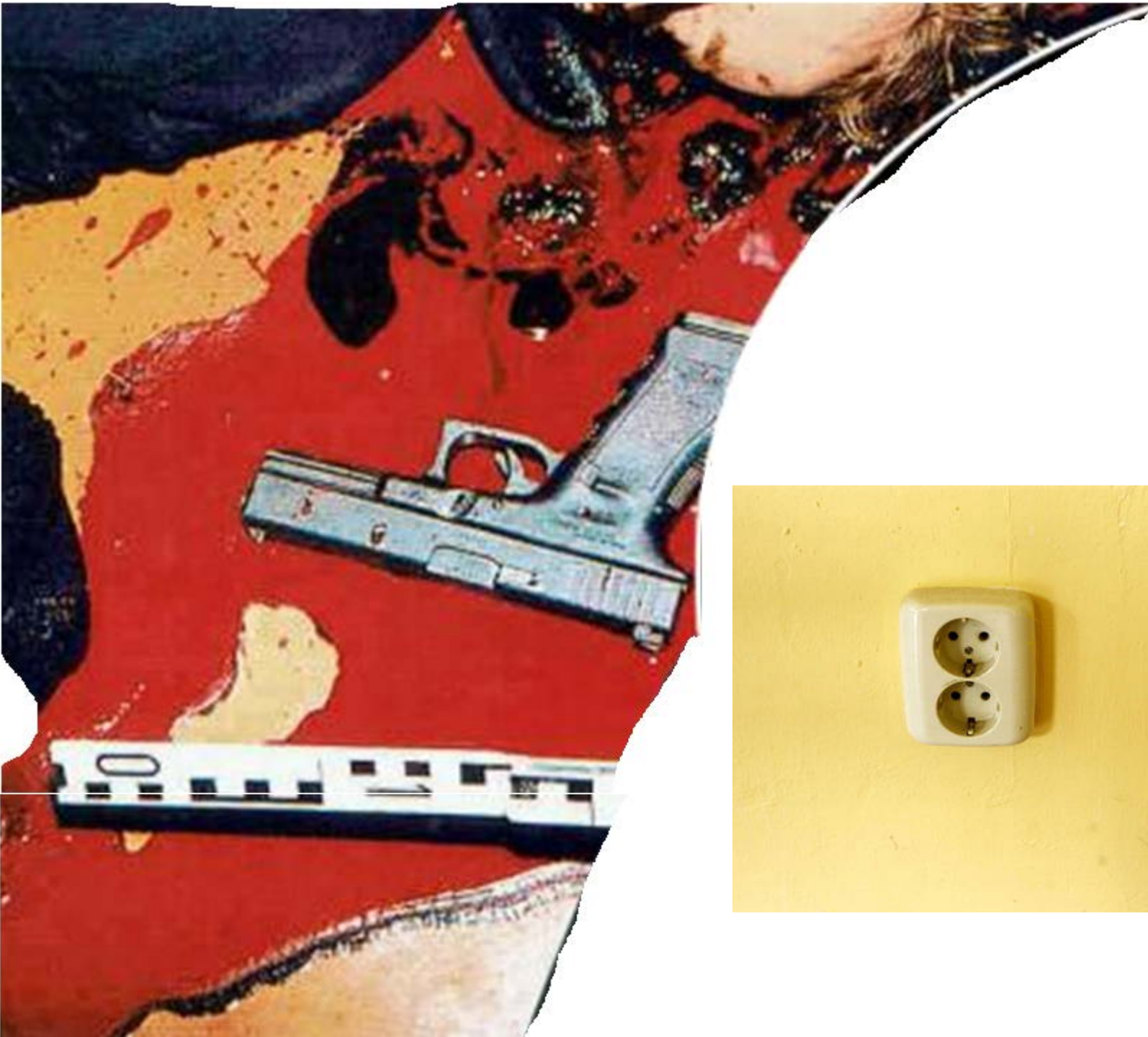
Tathergang - Tatumfang





10

Leiche 10







Alarmierung, Erstmaßnahmen

Alarmierung:

11.04 Uhr Notruf „hier schießt jemand um sich...“

11.05 Uhr Polizei „Schießerei im Gymnasium“

11.05 Uhr „hier wurde geschossen...“



Eintreffen:

11.13 Uhr 1. NEF,
gleichzeitig 1 RTW
folgend 1 NEF und 1 RTW



Maßnahmen:

Besatzung 1. NEF (NÄ, RA, Praktikantin)

Lageerkundung

Todesfeststellung Polizeibeamter, Sekretärin,

Stellv. Schulleiterin

weitere Maßnahmen

Alarmierung:

- 11.22 Uhr Information Direktionsdienst „Schießerei“
- 11.25 Uhr Anruf aus Kaufmarkt „40 verwirrte Schüler...“
- 11.35 Uhr Eintreffen 6 SEK-Beamte
- 12.03 – 14.37 Uhr Durchsuchung des Gebäudes durch SEK

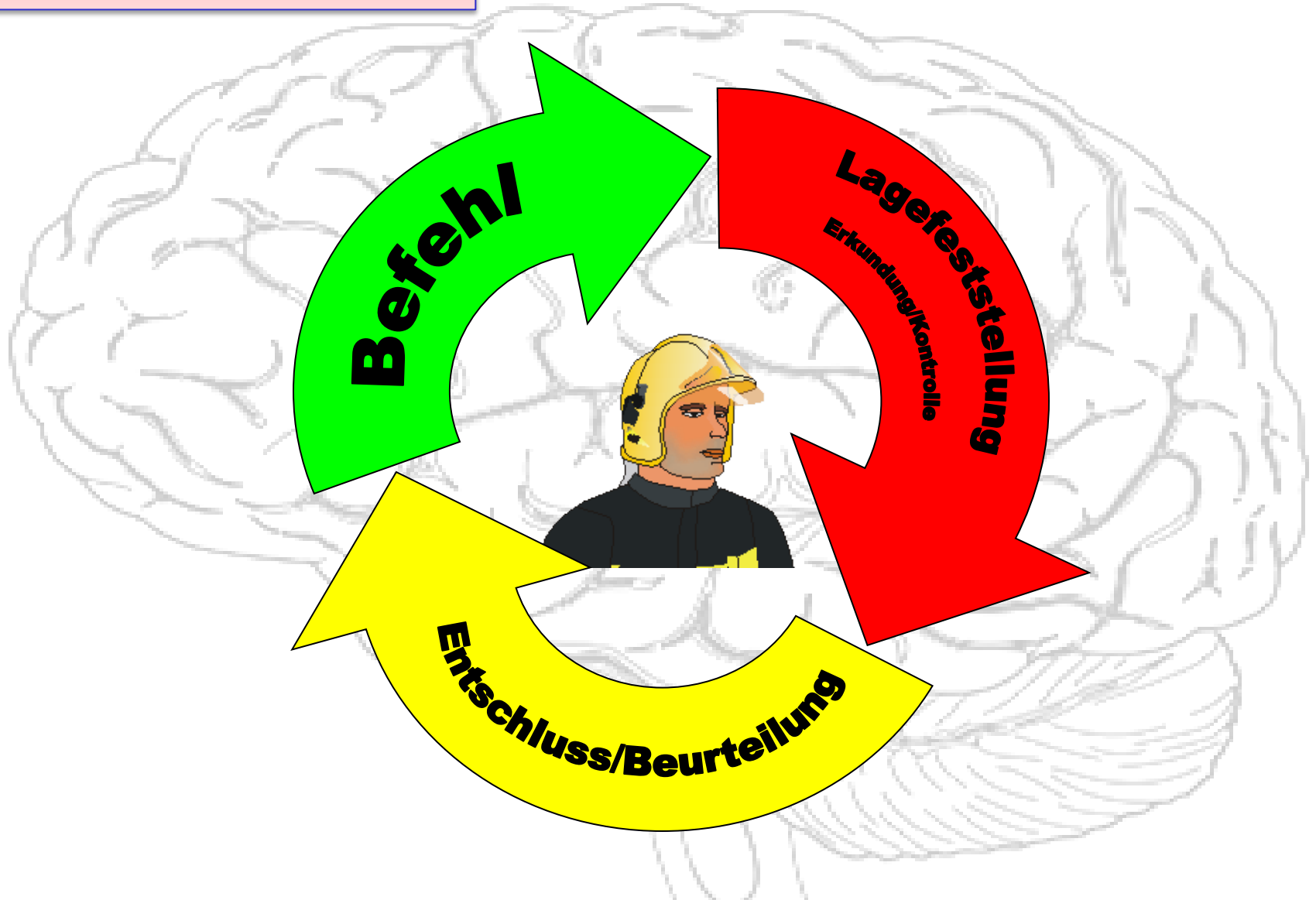
Lageerkundung:

- Schul-Gelände weiträumig abgesperrt
- Ein oder mehrere Täter im Gebäude, bisher 3 Tote
- Mehrere Klassenverbände im Gebäude
- Mehrere 100 stark Betroffene im Einsatzgebiet verstreut



Einsatz-
management

Gedanken des Einsatzleiters -Führungsvorgang



Einsatz-
management

Gedanken des Einsatzleiters -Führungsvorgang

Lagefeststellung
Erkundung/Kontrolle



Gefahrenlage:

Art und Ursache des Schadens

Schadenobjekt und Umgebung

Schadenumfang

Menschen, Tiere,
Umwelt und Sachen

Einsatz- management

Gedanken des Einsatzleiters -Führungsvorgang

Beurteilung:

Welche Gefahren für Menschen, Tiere, Umwelt und Sachen?

Welche Gefahr muss zuerst an welcher Stelle bekämpft werden?

Welche Möglichkeiten bestehen mit welchen Vor- und Nachteilen?

Welche ist die beste Möglichkeit?

Planung

Beurteilung/Entschluss



Einsatz-
management

Gefahren der Einsatzstelle

A A A A C E E E E

Ausbreitung Atomare Gefahren Atemgifte

Angst

Chemische Gefahren

Elektrizität

Einsturz

Explosion

Erkrankung

Menschen

Einsatz-
management

Elemente situativer Aufmerksamkeit

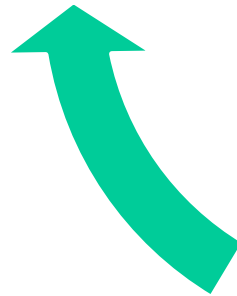
Vorwegnehmen
von etwas,
was erst später kommt.

3.
antizipieren



1.
beobachten

Lagefeststellung
Sammeln von
Informationen.



2.
evaluieren



Bewerten
der Informationen

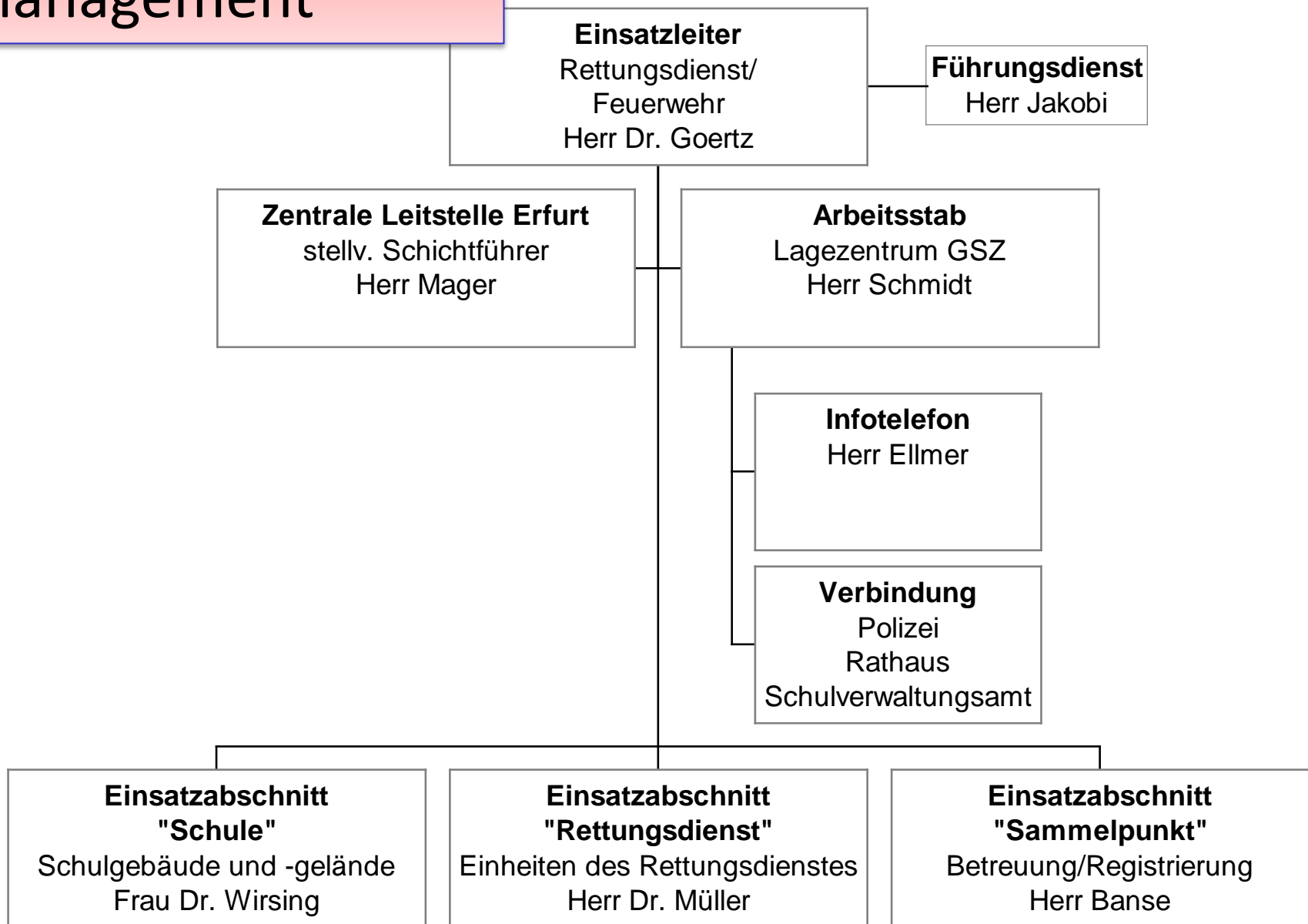
- Täter könnten die Schule verlassen und auf Personen treffen
- Eltern finden ihre Kinder nicht
- Erkrankung durch Erregungszustände
- Unübersichtlichkeit
- fehlende Personenerfassung



- Nachalarmierung (BF, FF, HiOrg)
- Führungsorganisation aufbauen
- Personen sammeln, erfassen, versorgen, betreuen
- Verbindung zur Polizeiführung herstellen
- Rettungsmiteinsatz koordinieren

Einsatz- management

Führungsstruktur ab ca. 11.50 Uhr

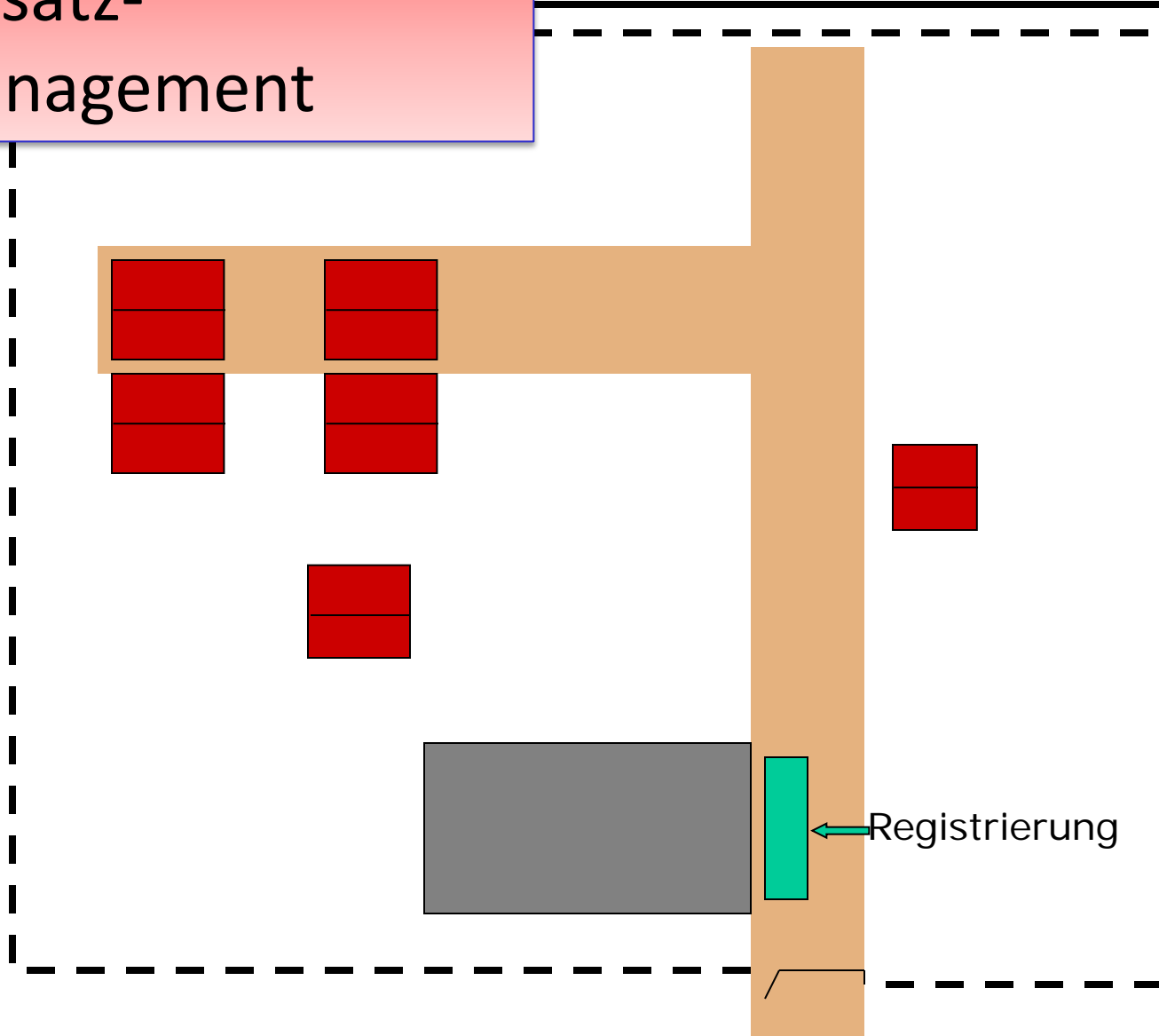


1. Sammelstelle

- Aufbau
Zelte, Tische, Bänke,
Verpflegung,
- Transport der Betroffenen zur Sammelstelle
- Registrierung
- Informationen
- psychologische Betreuung

Sammelpunkt Sportplatz

Einsatz-
management



Registrierung

Borntalweg

Einsatz-
management

Sammelstelle



Einsatz-
management

Sammelstelle - Betreuung



2. Schüler in Schulgebäude

- Vorbereitung der Räumung, Sicherstellung
 - med. Sichtung/Versorgung in Turnhalle
 - Transport zum Sammelpunkt
(wartende Eltern!!)
 - ggf. Transport für Einweisung in Klinik
- Nochmalige Sichtung
und Todesfeststellung der Opfer

Nummerierung der Token
Nr. 1 Ficus RTW

Nr. 2 Polizist Eingangsbereich männl.

Nr. 3 Sekretariat / Flur Schenkler weibl.

Nr. 4 Schreibzettel Hajna weibl.

Nr. 5 Fikus 114 Plaz
(nicht mit Nummeriert) Stuhlhaus männlich

Nr. 6 männlich Raum 208
Nr. 7 weiblich N. 8 c

Nr. 8 Flur 209 weiblich

Nr. 9 202 Chemikum weiblich
To Klement
~~to Klement~~
Burghardt

Nr. 10 Rea männlich Flur 1-2 Stock
Herz Lippe

Nr. 11 Raum 303 weiblich
Frau Sicker

Nr. 12 Raum 304 weiblich
Frau Pott

Nr. 13 Raum 307 weiblich
Frau Baumbach

Männl. : 7

Weibl. : 10

Und davon : 2
1 Polizist

Nr. 14 Raum 211 weiblich
Frau Felsche-Ber

Nr. 15 Vor Raum 101 männlich
Herz Schuchke

Nr. 16 Vor 102 männlich
Herz Schwarzer

Nr. 17 Raum 105 männlich
Herz Wolf

3. Begleitung der Wartenden

- Weiträumige Anforderung von Krisenintervention
- Organisatorische/med. Begleitung der Wartenden (auch bei Überbringung Todesnachrichten)

Anforderung von Notfallseelsorge/KIT

- Wieviele? (10:1) Von wo maximal? (2 h)
- Unterschiedliche Systeme
- Gesetzliche Aufgabe??
- Wer trägt die Kosten?

Einsatz- management

Wichtig:

Detailierte Abstimmung mit der Polizei

- in der Einsatzplanung
- im Einsatz

Örtlich feste gemeinsame Einsatzleitung

- Polizei
- Rettungsdienst
- Notfallseelsorge
- Feuerwehr

Bilanz: Einsatz- management

Betroffene

- 17 Tote incl. Täter,
davon 2 mit notfallmedizinischen Maßnahmen
- 2 Verletzte (Steckschuß Wade, Knalltrauma Ohr)
- 16 Einweisungen (Kreislauf, Erregung)
- ca. 500 -700 Betreuungsbedürftige

Maximal vorgehaltene Kapazitäten:

Personal:

50 Kräfte Feuerwehr

17 Kräfte Hilfsorganisationen (BTW)

54 Kräfte Hilfsorganisationen (Betreuung)

70 Notfallseelsorger/KIT

Fahrzeuge:

15 Fahrzeuge Feuerwehr

12 BTW + 1 ELW

4 Hilfsorganisationen

Insgesamt: 169 Kräfte, 51 Fahrzeuge

2 Hubschrauber

Logistische Folgemaßnahmen

- Zelte etc. für Kriseninterventionsteams (Polizei)
- Absicherung von Veranstaltungen, Trauerfeiern
- Sicherstellung Einsatznachsorge eigener Kräfte
höchste Belastung am Sammelpunkt

Psychologischer Hausbesuchsdienst

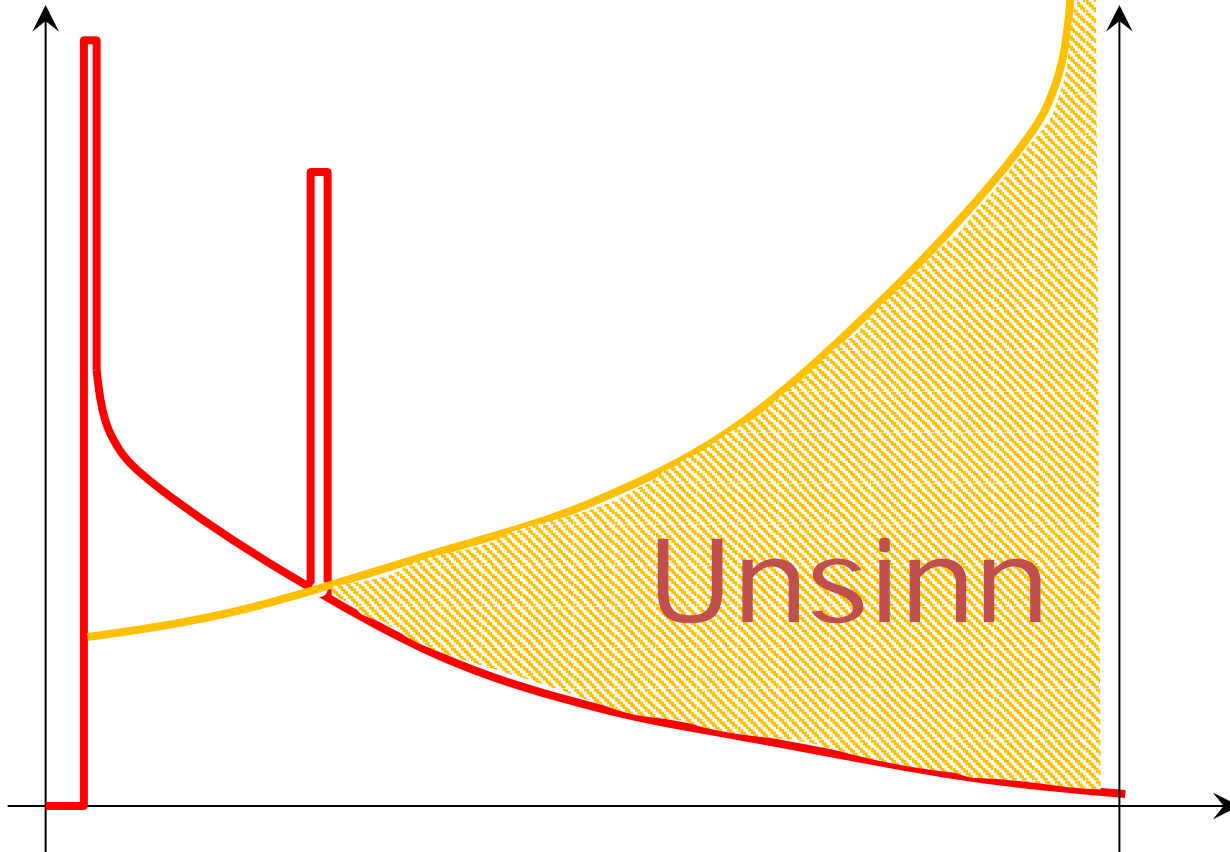
- Ich sitze hier und kann nicht mehr...
kein Einsatz für das NEF

Meinungen, Medien und Ermittlungen

- Einsatzrecht kennen
- Dokumentation
- Medienarbeit regeln

Tatsachen/
Ereignisse

Bericht-
erstattung



Ereignis Trauerfeier

Zeit

Unübersichtlichkeit der Lage

- Fehlwahrnehmungen der Zeugen
- Übereinstimmende aber falsche Auskünfte
- Fehlinformation

(„Der Täter hat meine Tochter als Geisel“)

Kommunikation

- hat gut funktioniert, aber eher zufällig

Einbindung polizeiärztlicher Dienst

- Spezialausbildung
- Einbindung sinnvoll
- Gemeinsame Übung/Kennenlernen

- Dokumentation und Rechtssicherheit!
- Gesamtstädtisches Krisenmanagement!
- Trauerfeier(n) und Andachten beachten!

- Aggressivität der Wartenden
- Weitergabe von Informationen

- Todesfeststellung und Totenscheine
- Überbringung von Todesnachrichten
- Obduktionen: ja oder nein?

Zusammenfassung

Typische Einsatzschwerpunkte:

- Lage erfassen

- Verletzte finden

- Verletzte sicher erreichen

- Verletzte versorgen und transportieren

- Betroffene sammeln

- Betroffene erfassen

- Betroffene versorgen

- Betroffene betreuen

- Betroffene informieren

- Medienarbeit koordinieren

- Nachsorge regeln (Betroffene und eigene Kräfte)

**Gemeinsame Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums,
des Innenministeriums und des Umweltministeriums über das Verhalten
an Schulen bei Gewaltvorfällen und Schadensereignissen
(VwV Gewaltvorfälle, Schadensereignisse an Schulen – VerhaltensVwV)**

**Vom 27. Juni 2006 – Az.: 1721.6-7/16 (KM),
5-4635/18 (IM) und 36-4635.11 (UM) –**

Fundstelle: GABl. 2006, S. 379



Baden-Württemberg

EXPERTENKREIS AMOK

**GEMEINSAM HANDELN
RISIKEN ERKENNEN UND MINIMIEREN**

**PRÄVENTION
INTERVENTION
OPFERHILFE
MEDIEN**

**KONSEQUENZEN AUS DEM AMOKLAUF
IN WINNENDEN UND WENDLINGEN AM 11. MÄRZ 2009**

8.2. BAULICHE MAßNAHMEN

BAULICHER SCHUTZ KANN LEBEN RETTEN

76. EMPFEHLUNG: SCHULEN MIT AMOKALARMSIGNAL AUSSTATTEN

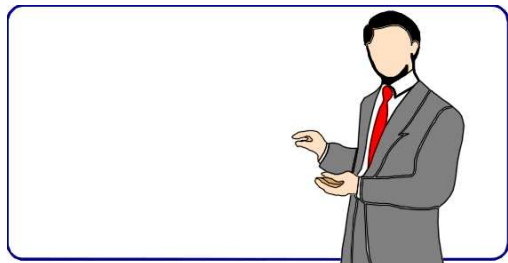
Der Expertenkreis empfiehlt ein Amokalarmsignal an Schulen (für Schulzentren wäre ein vernetztes Alarmsystem der Schulen ideal).

Zwei wesentliche Voraussetzungen gilt es bei einem Amoksignal zu beachten:

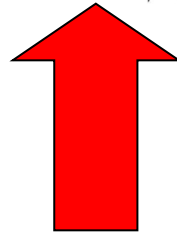
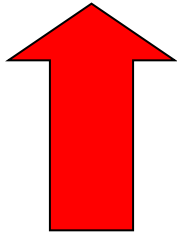
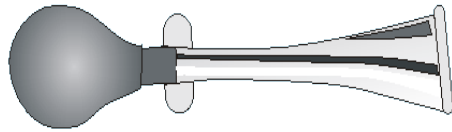
1. Brand- und Amokalarmsignale müssen sich deutlich unterscheiden, da sonst die Gefahr besteht, dass Schüler bei einem Amoklauf bzw. Gewaltvorfällen wie Geiselnahmen aus den Klassenzimmern stürmen und Ziel des Täters werden.
2. Amokalarm muss für alle hörbar sein, auch für Toilettengänger und Schüler, die sich zu diesem Zeitpunkt nicht in einem Klassenzimmer befinden.

Diese Prämissen sollten in eine Novellierung der o. a. VwV aufgenommen werden.

Wichtig ist ferner die Sicherstellung, dass Brandalarm nicht automatisiert im gesamten Gebäude ausgelöst wird. Die Auslösung sollte dergestalt erschwert sein, dass die Brandmeldeanlage nicht sichtbar zugänglich oder durch einen Schuss auslösbar ist.



WC



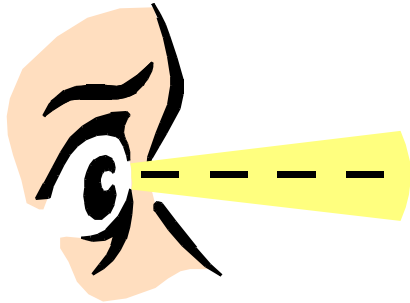


**Muster-Richtlinie über bauaufsichtliche Anforderungen an Schulen
(Muster-Schulbau-Richtlinie - MSchulbauR)¹**

Fassung April 2009

9 Alarmierungsanlagen

¹Schulen müssen Alarmierungsanlagen haben, durch die im Gefahrenfall die Räumung der Schule oder einzelner Schulgebäude eingeleitet werden kann (Hausalarmierung). ²Das Alarmsignal muss sich vom Pausensignal unterscheiden und in jedem Raum der Schule gehört



Muster-Richtlinie über bauaufsichtliche Anforderungen an Schulen

(Muster-Schulbau-Richtlinie - MSchulbauR)¹

Fassung April 2009

9 Alarmierungsanlagen

¹Schulen müssen Alarmierungsanlagen haben, durch die im Gefahrenfall die Räumung der Schule oder einzelner Schulgebäude eingeleitet werden kann (Hausalarmierung). ²Das Alarmsignal muss sich vom Pausensignal unterscheiden und in jedem Raum der Schule gehört werden können. ³Das Alarmsignal muss mindestens an einer während der Betriebszeit der Schule ständig besetzten oder an einer jederzeit zugänglichen Stelle innerhalb der Schule (Alarmierungsstelle) ausgelöst werden können. ⁴An den Alarmierungsstellen müssen sich Telefone befinden, mit denen jederzeit Feuerwehr und Rettungsdienst unmittelbar alarmiert werden können.

VERSCHLUSSYSTEME UND VERBARRIKADIERMÖGLICHKEITEN

77. EMPFEHLUNG: SCHULEN MIT TÜRKNAUFSYSTEMEN AUSSTATTEN

Bei Amoklagen kann das Verschließen der Klassenräume ein Einwirken des Täters verhindern und lebensrettend sein. Daher wird ein Drehknopf bzw. Türknauf an Klassenzimmertüren empfohlen, die jeder im Raum befindlichen Person ermöglichen, die Türe auch ohne Schlüssel von innen verriegeln zu können.

Zu bedenken ist, dass eine Flucht der Schüler in ein Klassenzimmer trotz Drehknopf möglich sein muss, wenn bspw. eine Türe versehentlich ins Schloss fällt oder Türen in der Pause zu sind. Daher bieten sich in den USA übliche Türknaufsysteme an, bei denen sich die Türe von außen öffnen, aber mit Knopfdruck von innen sperren lässt.

BESCHLUSSVORLAGE

STADT KARLSRUHE
Der Oberbürgermeister

Gremium:

Schulbeirat

Termin:
Vorlage Nr.:
TOP:

03.02.2010

1
öffentlich
Dez. 3

Verantwortlich:

Sicherheit an Schulen

Als Konsequenz aus den Amokläufen an Schulen und hier besonders dem Schulmassaker am Gutenberg-Gymnasium in Erfurt am 26. April 2002 sowie der Geschwister-Scholl-Schule in Emsdetten am 20. November 2006 wurde in Karlsruhe im April 2007 ein interdisziplinärer Arbeitskreis (Geschäftsführende Schulleitungen, Staatliches Schulamt, Polizeipräsidium, Branddirektion, Bürgerservice und Sicherheit, Hochbau und Gebäudewirtschaft, Schul- und Sportamt) eingesetzt, der die Umsetzung der *Gemeinsamen Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums, des Innenministeriums und des Umweltministeriums über das Verhalten an Schulen bei Gewaltvorfällen und Schadensereignissen (VwV Gewaltvorfälle, Schadensereignisse an Schulen – VerhaltensVwV)* in Karlsruhe unterstützen sollte.

Der Abschlussbericht dieses AK Sicherheit wurde am 17.12.2008 einvernehmlich verabschiedet und anschließend vom Bürgermeisteramt gebilligt. Durch das Schulatentat am 11. März 2009 in Winnenden wurde deutlich, dass eine derartige Tat je-

Priorisierte Maßnahmen in Karlsruhe:

1. Signalisierung
„Im Fall einer Amoklage ist ein eindeutiges und unverwechselbares Signal innerhalb der Schule notwendig.“
2. Verschluss-Systeme
3. Flucht- und Rettungspläne
4. Kennzeichnung der Schul-Räume, Geschosse, Eingänge

BESCHLUSSVORLAGE	Gremium:	Schulbeirat
STADT KARLSRUHE Der Oberbürgermeister	Termin: Vorlage Nr.: TOP:	03.02.2010 1 öffentlich
	Verantwortlich:	Dez. 3
Sicherheit an Schulen		

(...)

2. Verschluss-Systeme

Im Falle einer Amok-/Gewaltlage ziehen sich die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte in das Klassenzimmer oder Fachräume zurück. Ein Eindringen des Täters in diese Räume wird durch das Anbringen von Türknäufen am wirkungsvollsten verhindert. Hierzu wird an den einzelnen Zimmertüren auf der Flurseite der Drücker jeweils gegen einen Knauf ausgetauscht. In einer Krisensituation, d. h. nach Auslösung des Amoksignals muss die Tür dann nicht manuell verriegelt werden. Ein gewaltsames Öffnen der Tür durch den Täter ist unwahrscheinlich bzw. würde viel Zeit in Anspruch nehmen, die ihm bei der Tatausführung nicht zur Verfügung steht. Diese Maßnahme wird sinnvoller Weise ergänzt durch pädagogische Maßnahmen, die vor Ort entsprechend der schulischen Gegebenheiten entschieden werden müssen. So







Muster-Richtlinie über bauaufsichtliche Anforderungen an Schulen (Muster-Schulbau-Richtlinie - MSchulbauR)¹

Fassung April 2009

5 Türen

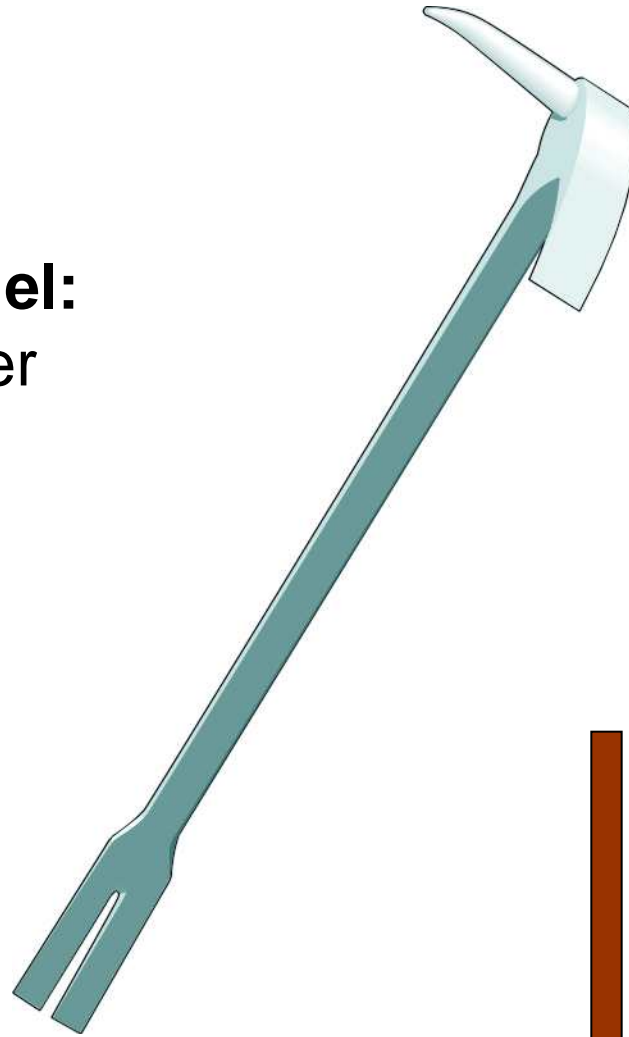
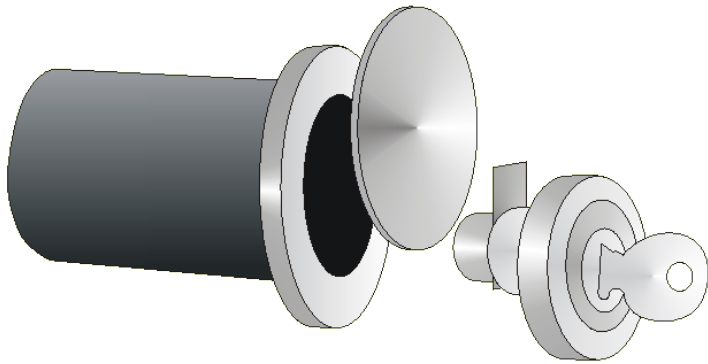
¹Türen, die selbstschließend sein müssen, dürfen nur offengehalten werden, wenn sie Feststellanlagen haben, die bei Raucheinwirkung ein selbsttätiges Schließen der Türen bewirken; sie müssen auch von Hand geschlossen werden können. ²Türen im Zuge von Rettungswegen, ausgenommen Türen von Unterrichtsräumen, müssen in Fluchrichtung des ersten Rettungsweges aufschlagen. ³Sie müssen von innen leicht in voller Breite zu öffnen sein.

³Sie müssen von innen leicht in voller Breite zu öffnen sein.





Brandschutz-Schutzziel:
Ermöglichung wirksamer
Löscharbeiten





Vorschlag:

Schutzziele für den Amokschutz:

1. Verhinderung von Amoktaten
 2. Bei Amoktaten Verhinderung der ungehinderten Ausbreitung des Täters im Gebäude
 3. In-Sicherheit-bringen, Flucht und Rettung der Menschen ermöglichen
 4. Wirksame Einsatzmaßnahmen von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst ermöglichen
- 